Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich ward sie inne, daß sie ihr Spiel verriet und auf ihrem Gesichte erschien ein freund= liches, zutrauliches Lächeln; aber es war zu spät, ich war auf meiner Sut. "Ich mag nicht hinaufgehen", sagte ich. "Hier ist alles, was ich brauche."

Sie blidte mich mit unfäglicher Berach= tung an.

"Schön, Sie können diese Münzen nehmen. Wollen Sie nur hier beginnen. Ich denke, alle werden wohl denselben Wert haben, wenn sie eingeschmolzen sind, aber diese hier sind die seltensten und ihm daher die teuer= sten. Sie brauchen die Berschlüsse nicht aufzubrechen. Wenn Sie auf diesen Bronzeknopf druden, so werden Sie sehen, daß ein Ge= heimschloß darunter liegt. So! nehmen Sie erst jene kleinen, die sind ihm so teuer wie seine Augäpfel."

Sie hatte einen der Raften geöffnet und die schönen Dinger lagen offen vor mir. Eben legte ich die Sand auf eine Münze, welche sie mir gezeigt hatte, als ihr Gesicht einen anderen Ausdruck annahm. Sie erhob warnend einen Finger. "Pft", wisperte sie. "Was ist das?"

Bon weitem hörten wir im Schweigen des Hauses einen leisen, schleppenden, schlürfen= den Ion entfernter Fußtritte. In einem Augenblicke hatte sie den Kasten wieder zu= gemacht und versperrt.

"Es ist mein Gatte", flüsterte sie. "Das tut nichts, fürchten Sie sich nicht. Ich will es schon machen. Schnell, hinter diesen Bor= hang."

Sie schob mich hinter einen bemalten Mandbehang, wobei ich meinen leeren Sack noch immer in der Sand hielt. Dann nahm sie ihr Wachslicht auf und schritt rasch nach dem Zimmer, aus welchem wir gekommen waren. Bon. meinem Standort aus, konnte ich sie durch die geöffnete Tür sehen. "Sind Sie das, Robert", rief fie.

Das Licht einer Kerze drang durch die Tür des Münzenkabinetts, und die schlür= fenden Tritte näherten sich. Dann sah ich in der offenen Tür ein großes, massiges Ge= sicht voll Falten und Runzeln, mit einer Raubvogelnase und ein Paar goldeingefakte Brillengläser auftauchen. Um durch die Glä= ser zu schauen, mußte der Mann seinen Kopf zurüdwerfen und die große, emporgestrecte Nase sah aus wie ein Schnabel. Er war sehr groß und did, so daß seine dide Gestalt im losen Schlafrod fast die ganze Türfüllung auszufüllen schien. Rund um seinen Kopf stand ein Kranz von frausen, grauen Saaren, aber sein Gesicht war glattrasiert. Sein Mund war dünn, klein und zierlich und verschwand gang unter ber langen, majestätischen Rase. Da stand er, die Kerze vor sich hinhaltend, und sah seine Frau mit ichiefen, boshaften Bliden an. Auf den ersten Blid hatte ich heraus, daß er sie nicht mehr liebte als sie

"Was soll das heißen", fragte er. "Ir= gendeine neue Laune? Was bedeutet diese nächtliche Wanderung durch das Haus? Wa= rum schläfst du nicht?"

"Ich konnte nicht schlafen", antwortete sie. Sie sprach mit mudem, schleppendem Ion. Wenn sie einst eine Schauspielerin gewesen war, so hatte sie ihren Beruf nicht verlernt.

"Darf ich dich daran erinnern," fuhr er in derselben spöttischen Weise fort, "daß ein gutes Gewissen ein sanftes Ruhekissen ist?"

"Das kann nicht wahr sein," entgegnete sie, "denn du schläfft sehr gut."

"In meinem Leben gibt es nur ein Ding, dessen ich mich zu schämen habe", sagte er, und seine haare sträubten sich vor Born, bis er aussah wie ein alter Kakadu. "Du weißt am besten, was das ist. Es war dies ein Fehler, welcher sich selbst bestraft hat."

"Un mir ebensowohl wie an dir, vergiß das nicht."

"Du brauchst nicht viel darüber zu klagen. Ich wurde erniedrigt, du aber wurdest er= hoben."

"Erhoben!"

"Jawohl, erhoben. Ich denke, du willst nicht leugnen, daß es dich erhoben hat, als du das Kabarett gegen Mannering Hall ver= tauschtest. Narr, der ich war, dich aus der Sphäre zu erheben, in welche du gehörst."

"Wenn du so denkst, warum läßt du dich nicht scheiden?"

"Weil häusliches Leid besser ist als öf= fentlicher Schimpf. Weil es leichter ist, für einen Fehler zu bugen, als ihn einzugestehen. Dann auch, weil ich dich im Auge behalten will, damit du nicht mehr zu ihm zurückfehren fannst."

"Elender, elender Feigling!"

"Ja, ja, meine Lady. Ich kenne Ihre ge= heimen Wünsche, aber so lange ich lebe, sollen diese nicht in Erfüllung gehen und wenn dies nach meinem Tode der Fall ist, so werde ich Sorge getragen haben, daß Sie nur als Bettlerin zu ihm gehen. Sie und Ihr lieber Edward sollen nie die Genugtuung erleben, meine Ersparnisse zu vergeuden; richten Sie sich danach, meine Lady. Warum sind diese Fensterladen und Fenster offen."

Auf Ihren

TESSINER-REISE

finden Sie heimelige Aufnahme und prima Verpflegung im bestbekannten

Hotel du Lac, Locarno 1.

zu bescheidenen Preisen.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1,50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt









Zürich beim Bezirksgebäude Badenerstrasse Anker-Langstrasse

Tramlinien 2, 6, 22, 3, 5, 8, 24.

Teilnahme.

Dienstmädchen (zur Da= me, die der franken Saus= frau einen Besuch machen will): "Sie kommen zu spät, die gnädige Frau ist eden gestorken!" eben gestorben!

Dame: "Ach, wie schade ... gerade wollte ich mei= nen neuen Hut zeigen."



Profpette gratis und franto! Generalbenot:

Laboratorium Nadolun Bafel, Mittlere Strafe 37

Kreuzlingen

HOTEL "HELVETIA"

W. SCHEITLIN, Prop. Komfortables Familien- u. Passanten-Hotel an schönster Lage. Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten. Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz. Portier an allen Zügen.

Park-Hotel Bernerhof Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an. (Bl. 633 g) 42



Abonnentensammler und -Sammlerinnen vom Nebelspalter-Verlag gesucht!